

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Anstellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Heeresdienst und gewerbliche Erziehung.

Marburg, 24. Juli.

Die heimische Arbeit verlangt Schutz vom Staate. Die Arbeit soll aber nicht bloß durch äußeren Schutz gesichert werden, sie muß auch durch ihre Gediegenheit desselben würdig sein, zur Nachfrage ermuntern, den Abnehmer befriedigen.

Gediegenheit der Leistung ist eine Folge guter gewerblicher Erziehung, die nicht nur, wie der Spruch lautet, den Menschen macht, sondern auch den Gewerbsmann.

Die Nothwendigkeit einer solchen Erziehung muß der Staat erkennen, muß darum auch, so weit seine Hilfe reicht, dieser Erkenntnis gemäß die Gesetze geben. Der junge gewerbliche Arbeiter darf nie seinem Berufe entfremdet werden; die Entwicklung darf nie dauernd unterbrochen werden — zumal nicht in jener Zeit, welche für die Fortbildung auf Grundlage des Erlernten wichtig ist, wie keine andere.

Und diese Zeit sind die Jahre, in welchen der Leib seinen Wachsthum vollendet und der Geist des höchsten Schwunges fähig ist — die Jahre von Zwanzig aufwärts — die Jahre, in welchen der Soldat des stehenden Heeres seinem bürgerlichen Beruf entzogen wird. Die Zeit, welche sonst mit den Wanderjahren des gewerblichen Arbeiters zusammenfällt, umfaßt in Militärstaaten die Marschjahre des jungen Soldaten — nicht selten ferne von Heimat und Werkstätte. Da wird gewerblich nichts geschaffen, wird nur versäumt, verlernt, verloren — um so mehr, je ungünstiger die natürlichen Verhältnisse der Volksart und des Staates sind. Ein Vergleich zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits und der Schweiz, England, Nordamerika andererseits stellt den Nachtheil des langen Heeresdienstes für die gewerbliche Erziehung in das rechte Licht.

Möge uns dieses leuchten im Frieden — aber nicht im ewig bewaffneten.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Halbamtlichen finden im österreichischen Bundesheere den süßen Trost, daß dieses Fest einen Triumph der Koalitionspolitik bedeute. Das Fernbleiben der Tschechen, Polen und Slovenen und die feindselige Haltung ihrer Blätter beweisen zwar das Gegentheil; aber Halbamtliche dürfen nichts hören, wenn die Thatsachen auch noch so laut schreien und dürfen nichts sehen, als die Winke von oben.

Die Polen beanspruchen klingen den Lohn für die Unterstützung des Ministeriums und verlangen „Gerechtigkeit in Sachen der Grundsteuer-Regulierung, die eine Lebensfrage des Landes“ sei. Diese Gerechtigkeit bestände wohl darin, daß die Entlastung der galizischen Groß-Grundbesitzer eine Belastung der zahlungsfähigen Länder wäre.

Das „Auswanderungsfieber“ in Nordungarn breitet sich nicht allein aus und vermehrt die Thätigkeit der Polizei — es hat nun auch die Rumänen Siebenbürgens ergriffen. Verkäufe von Haus und Hof finden bereits häufig statt und ziehen die Ungarnmüden nach der Dobroudscha.

Bei der Gründung des Königreiches Griechenland wurde diesem auch die Hälfte des Albanierstammes Fenari zugetheilt. Der Albanierbund will sich nicht mehr auf die Abwehr beschränken und keine Scholle von Epirus und Thessalien abtreten — er fordert auch das Fenarigebiet zurück. Wenn es zum Kriege kommt, so dürfte sich die Drohung erfüllen, daß die Albanier noch eher in Athen sein werden, als die Griechen in Janina.

Vermischte Nachrichten.

(Erlebnisse eines Wiener in

Persien.) Ein Wiener Handelshaus, welches mit Persien Verbindungen unterhält, sandte vor einiger Zeit einen jungen Mann, Namens A. B., als Vertreter nach Täbris. Bald fühlte der wissensdurstige Jüngling aus Wien das Bedürfnis, sich mit der Landessprache vertraut zu machen, und es schien ihm am zweckmäßigsten, sich von einer eingebornen jungen Dame mit den Feinheiten des Idioms, in welchem Mirza Schaffy gebildet, vertraut machen zu lassen. Sein Faktotum, Mirza Aga benannt, schaffte eine solche Lehrerin herbei, und Herr A. B. hätte ohne Zweifel bald große Fortschritte im Persischen gemacht, wenn nicht die Bevölkerung an diesem Sprachstudium Anstoß genommen hätte. Den frommen Mohamedanern in Täbris erschien es als ein tadelwürdiges Verbrechen, daß ein Christ im Hause einer Rechtgläubigen ein- und ausgehe, und sie rotteten sich eines Abends zusammen, um den Liebhaber der persischen Sprache kurzweg zu massakriren. Glücklicherweise gelang es dem Vernünftigen durch die Intervention des Wali (Gouverneurs) zu flüchten. Der Wali beeilte sich, einem in Wien ansässigen Perser von dem Vorgefallenen Mittheilung zu machen, wobei er nicht ermangelte, sein Verdienst um die Rettung des Oesterreichers in das hellste Licht zu stellen. Das Schreiben des Gouverneurs schließt mit dem an die Adresse des gedachten Hauses gerichteten Rathe, dasselbe möge seinen Vertreter anweisen, seine Sprachstudien künftig in einer den Sitten des Landes mehr entsprechender Weise vorzunehmen. Der Unterweisung durch eine christliche Armenierin, meint der würdige Wali, dürfte die Bevölkerung kein Hinderniß entgegensetzen.

(Ein Kriminalroman.) Aus Genua wird die Verhaftung einer italienischen Dialekt-Schauspielerin, Namens Emma Zvon, gemeldet. Ihre gefängliche Einziehung ist der Ausgangspunkt eines Romans, dessen letzte Szene sich wahrscheinlich im Zuchthaus abspielen wird. Die junge, sehr schöne Dame hatte seit lange

Fenilleton.

Ein Revolutionär.

Von Julius Groffe.

(Fortsetzung.)

„Viktor, an Ihr Gewissen kann ich nicht appelliren, denn alle Fanatiker sind gewissenlos — aber Ihr Ehrgefühl als Franzose rufe ich an — ist es nicht der Konsul, der unser Frankreich wieder zu Ehren und Ruhm gebracht, unsere Waffen wieder siegreich, unseren Namen wieder zu einem Schrecken der Feinde, zur Bewunderung der Welt gemacht hat — und diesen Retter Frankreichs — diesen größten Helden des Jahrhunderts wollen Sie hinterlistig stürzen und halten diese Schmach noch für eine Heldenthat? Nein, Viktor, Sie müssen krank sein, sehr krank, am Herzen wie am Haupte —“

„Leonie, Sie reden wie ein Weib, das nichts vom Staate versteht — das verzeihe ich Ihnen, aber daß Sie eine Verehrerin dieses Korsen, dieses Korsaren sind, das habe ich nicht geahnt. Nein, Sie sind keine Tochter des großen Frankreich, Sie sind eine Verrätherin!“

„Viktor, mein Einziger, hören Sie mich an. Was geht mich Ihre Philosophie an und Ihre Vorwürfe, wenn ich weiß, daß Sie verloren sind — daß ich Sie verlieren soll. Ich

mache Ihnen einen Vorschlag, Viktor. Denken Sie an die Stunde, als Sie hier auf Ihren Knien lagen, mir ewige Liebe zu schwören? Beim höchsten Gott — es war nicht Treue gegen meinen Gatten, nicht Gewissenhaftigkeit meiner Pflichten, die mich standhaft bleiben und Sie zurückweisen ließ; nein, es war mein Wille, Sie nicht zu verderben, Sie rein im Herzen zu tragen ohne Schuld, ohne Reue, ohne Gewissensqualen. — Nun hat der Himmel Alles gestügt, was ich niemals zu hoffen wagte — nun bin ich wirklich frei, und wir können glücklich sein ohne Ihre düsteren, verbrecherischen Vorsege. Seien Sie mein, Viktor — reisen Sie morgen mit mir nach Deutschland, nach Italien, nur fort von hier, fort von hier, wo wir Beide verloren sind. O, mein Geliebter, ich will Dich so glücklich machen, als ich auf Erden irgend kann. Frankreich und seine Stürme sollen vergessen sein in dem sonnigen Waldparadies, wo wir uns und unserer Liebe leben wollen. Nur fort von hier! Wie ich Dich einst dem Verderben entriß durch meine Treue gegen Rauzelet, so will ich Dich zum zweiten Male retten durch meine Treue gegen Dich. Was kannst Du erreichen, Viktor, durch Gewaltthat? Stelle Dir Alles vor. Geseht auch, das Ungeheure gelingt, so seid ihr drei Tage bewundert, dann bricht die alte Anarchie, das alte

Chaos herein. Ihr werdet verflucht, gefangen, gerichtet, und Euer Name wird ein Schandfleck sein in der Geschichte Frankreichs; denke an das Schicksal Brutus, denke auch an Franz Ravallac! Greifet nicht Gott in seine Fügungen. Will er, daß der Konsul falle, dem mein Gemahl einst diente, so wird er es auch ohne eure Dolche vollbringen. Der Himmel braucht keine Verbrechen zu seinen Zwecken; will er es aber nicht, so werden nicht hunderttausend Verschwörer im Stande sein, diesem Manne des Schicksals nur ein Haar zu krümmen!“

Viktor Deville war während dieser langen, ihn tief erschütternden Rede der Witwe oft unruhig geworden; jetzt stand er, die Arme fest übereinandergeschlagen, vor ihr und sah ihr tief in die Augen.

„Leonie, Gott weiß — einst wäre ich sinnlos und wahnsinnig vor Entzücken gewesen, wenn Du mir das geboten hättest — heute bin ich ein anderer Mensch, und Du hast mich dazu gemacht. Sollte ich einmal ein Tugendheld werden, wie Du dachtest, so ist die höchste Tugend die erste, der ich mich weihe. — Was gilt mir Dein sonniges Paradies, so lange mein Vaterland in Ketten ist. — Soll ich Frankreich verrathen, um eigensüchtig allein glücklich zu sein in den Armen einer Frau — o nein, Leonie, Du hältst mich für kleiner, als

ihren Ehemann verlassen, um sich in die Arme eines reichen, hochgestellten jungen Patriziers zu retten. Um sich dieser guten Beute für alle Ewigkeit zu sichern, dupirte sie, als vollendete Schauspielerin, ihren Geliebten durch die Geburt eines Mädchens. Drei Jahre hindurch wurde die verbrecherische Komödie, bei welcher zwei Hebammen und ein Barbier die Rollen der Helfershelfer übernommen hatten, nicht entdeckt. Erst jetzt brachten die Nachforschungen eines aus Amerika zurückgekehrten Bauers nach seinem als Waise zurückgelassenen Mädchen Licht in das Verschwinden des Kindes, über welches die Verwandten, die dasselbe an die Schauspielerin verschachert hatten, keine hinreichende Auskunft geben konnten, so daß die Gerichte sich mit der Sache beschäftigten. Der reiche Liebhaber der Schauspielerin aber erklärte das Kind, welches von der Polizei als untergeschoben angesehen wird, für das seinige. Er bot sogar eine Kaution an von 100.000 Frk. damit Frau Jvon auf freiem Fuße belassen werde. Das Gericht wies jedoch das Anerbieten zurück und schritt statt dessen noch zur Verhaftung anderer Mitschuldiger. Die sonderbarsten Gerüchte kursiren über diese mysteriöse Angelegenheit. Zunächst stellt sich heraus, daß die Jvon eigentlich Novi heißt und daß die gleichzeitig mit ihr verhaftete Mutter, eine angebliche Gräfin Alis aus Paris, gar nicht ihre Mutter sein soll, wonach es sich also um zwei Unterschleibungen handeln würde. Eigenthümlich ist es, daß die Angehörigen des reichen Liebhabers, namentlich dessen Mutter, das Kind als zu ihrer Familie gehörig anerkennen.

(Hochschulen. Leben in früherer Zeit.) Der jetzige Rektor der Hochschule Basel hat die Lebensgeschichte eines seiner Vorgänger, Joh. Bugtorf des Ältern (gestorben 1629 nach 41jähriger Lehrtätigkeit daselbst), zum Gegenstand seiner Antrittsrede gewählt und sie vor Kurzem im Druck erscheinen lassen. Bugtorf gehört zu den berühmtesten und hervorragenden Gelehrten, die Deutschland hervorgebracht hat, ja es dürfte vielleicht kaum einen zweiten geben, dessen bahnbrechende Arbeiten durch dritthalb Jahrhunderte hindurch die ausschließlichen Hauptwerke auf ihrem speziellen Gebiete (hebräische Sprach- und Bibel-Forschung) geblieben sind. Und dieser große Lehrer, um den sich alle Akademien und Universitäten bewarben, kam zeitlich aus materieller Noth und Bedrängniß nicht heraus. Als ihm die holländischen Generalstaaten für eines seiner Werke eine Ehrengabe von 173 holl. Gulden (165 fl. ö. W.) übersendeten, erkannte er darin ein „großes, unglaubliches Wohlwollen“ und dankte in den überschwänglichsten Ausdrücken. Die Universität Leyden ladet ihn wiederholt zur Uebernahme einer erledigten Lehrkanzel ein und der Schreiber

des Briefes hält sich überzeugt, daß er diesmal dem Angebot eines „stipendium perquam honestum“ (einer so überaus noblen Besoldung) nicht werde widerstehen können. Als solche erscheint sie Bugtorf selbst, der nur mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter ablehnt. Und wie hoch belief sich das noble Angebot für den berühmten Mann? Auf 600—700 holländische Gulden (420—480 fl. ö. W.), nebst einigen kleinen Emolumenten. Uebrigens hatte Bugtorf eine Liebhaberei, für welche allerdings sein schmales Einkommen nicht ausreichen konnte. Er hatte immer mindestens einen, manchmal sogar zwei jüdische Gelehrte sammt ihren Familien im Hause, die ihm bei seinem Studium unterstützen mußten. Dadurch gerieth er einmal in eine tragikomische Verwicklung. Einem dieser seiner jüdischen Hausgenossen wurde ein Söhnlein geboren. Bugtorf freute sich ungemein, bei dieser Gelegenheit einmal der Circumcision persönlich beiwohnen zu können. Er bewog den Rathsdieners, per senas einige fremde Juden, die man für die Ceremonie brauchte, in die Stadt einzulassen. Aber die Sache wurde ruchbar, die Geistlichkeit verklagte die Betheiligten „wegen unchristlichen, sündlichen Benehmens“, der Jude wurde um 400 fl., Bugtorf um 100 fl. gebüßt und die übrigen Theilnehmer in den Kerker geworfen. Wenn wir bei der Lektüre dieser Schilderungen mit berechtigtem Stolze uns der Veränderung erinnern, welche die neue Zeit in der Stellung und Lage der Universitäts-Lehrer herbeigeführt hat, so erfahren wir andererseits aus dem damaligen Studentenleben charakteristische Einzelheiten, die sehr bedenklich an das gegenwärtige anklingen. Es wird darüber geklagt, daß gewisse Vorlesungen „negligentissime“ (äußerst nachlässig) besucht werden, und gegen die Säumigen energisch vorgegangen. Ein zeitgenössischer Biograph Bugtorf's hebt es rühmend hervor, daß dieser als Student nicht nur mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört, sondern auch nachgeschrieben habe, und fährt dann wörtlich fort: „Bugtorf war somit weit entfernt von der schlimmen Gewohnheit gewisser Studenten, die es nicht allein für etwas höchst Schimpfliches erachteten, nachzuschreiben, sondern schon den Vorlesungen beizuwohnen. Zu einem solchen Grad der Verleththeit und des Hochmuths ist es gekommen!“ Von mancher Seite wird man allerdings geneigt sein, auch hierin einen Fortschritt unserer Zeit gegen damals zu konstatiren, da das Schwänzen der Kollegien nicht nur keine derartigen Klagen von berufener Seite mehr hervorlockt, sondern geradezu als Gewohnheitsrecht betrachtet und behandelt wird. Und was das Nachschreiben betrifft, da ist ja vollends der „Fortschritt“ nicht zu verkennen. Das übernehmen einige wenige arme Teufel, und der Lithograph, der ihre

Skripturen vervielfältigt, besorgt dann das Weitere. Und so kann heutzutage der Student, „der's hat“, per procura die Belehrung seines Professors genießen. In letzter Zeit hat allerdings das Professoren-Kollegium der Wiener juristischen Fakultät in diesem modus procedendi ein Haar gefunden und Kauf und Verkauf dieser „Skripten“ mit schwerer Strafe bedroht, selbstverständlich ohne den mindesten Erfolg!

(Göthefeyer in Sessenheim.) Am 18. d. M. fand die feierliche Einweihung und die Uebergabe der zur Erinnerung an Friederike von Sessenheim errichteten Laube an die Gemeinde statt. Von Strassburg waren etwa 400 Personen zur Feier in Sessenheim eingetroffen. Das Dorf, dessen ganze Bevölkerung sich auf dem Bahnhofs- und in der Nähe desselben gesammelt, hatte Festgewand angelegt, die Häuser mit Grün und mit Fahnen geschmückt. Fernhin schon war die Laube, die gleichfalls im Fahnenschmucke prangte, sichtbar gewesen. Nach Tausenden zählte die Menge, die zum Fagel strömte. Um 3 Uhr 30 Minuten begann die Feier, die durch einen Gesang des Goethe'schen Liedes: „Erwache Friederike“, komponirt vom Professor Jacobsthal, vorgetragen vom Akademischen Gesangsvereine, eingeleitet wurde. Nachdem die Klänge des Liedes verhallt, hielt Professor Erich Schmidt die Weihrede. Die Uebergabe der Laube an die Gemeinde Sessenheim geschah durch Professor Grün. Seinem Wunsche, daß die Gemeinde diese ihr anvertraute und zu Eigenthum gegebene sichtbare Erinnerung an Friederike und Goethe pflegen und wahren wolle, versprach der Bürgermeister von Sessenheim, Agel, nachzukommen, und für das Geschenk im Namen der Gemeinde dankend, bekräftigte er seine Worte durch Handschlag. Die Feier schloß mit einem Festessen. Gegen 8 Uhr war das Bankett beendet, und munter schwangen sich auf der grünen Rasenfläche die Paare, einen Tanz im Freien improvisirend. Mancher aber pilgerte zum Pfarrhause, das Pfarrer Lucius mit gewohnter Liebenswürdigkeit den Besuchern geöffnet, um ein Erinnerungsblatt von der Jasminlaube mit heim zu nehmen.

(Ausfuhr von Dalmatiner Weinen nach Frankreich.) Diese Ausfuhr gestaltet sich nicht unerheblich. Nicht nur, daß im laufenden Jahre wieder eine starke Ausfuhr der Dalmatiner Weine nach Gette, Montpellier und Bordeaux zu verzeichnen ist, kamen auch zahlreiche Agenten französischer Häuser nach Dalmatien zum Ankauf von Weinen. Besonders in der letzten Zeit hat der Verkehr in diesem Artikel eine ungeahnte Entwicklung genommen. Der Verkehr konzentriert sich hauptsächlich in Spalato. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß jüngst im dalmatinischen Landtage wieder

ich fühle. — Deine Liebe soll mein Lohn sein, sobald diese Lebensaufgabe vollbracht. — Gott hilft Frankreich nimmer, es sind schon zu viel Greuel trotz ihm geschehen — Gott hilft nur denen, die sich selbst helfen. Ich muß meinen Schwur halten, und gesetzt auch, ich bereute, so könnte ich es doch nicht hindern. Das Unternehmen geht seinen Lauf und wird beendet — auch ohne mich. Viktor Deville würde aber nachträglich gebrandmarkt als feiger Verräther und als Deserteur seiner Fahne!“

Leonie war trostlos, sich alle ihre Waffen entwunden, alle ihre Reize und sich selbst ohnmächtig zu sehen. Plötzlich bligten ihre Augen auf, und sie sagte halb mit schalkhaftem, halb mit ernstem Tone:

„Und wenn ich nun hinginge und dem Konsul Alles verräthe . . .“

Ueberrascht blickte sie Viktor einen Moment lang an. „Es ist nicht Ihr Ernst, Madame“, sagte er dann, „und wäre es so, so müßte ich hier bleiben und jeden Ihre Schritt überwachen.“

Damit verschloß er die Thür und schien es sich höchst bequem machen zu wollen, indem er sich, so lang wie er war, auf das Kancpee streckte. „Ich könnte sagen, Leonie“, fuhr er noch mit halb ernstem, halb humoristischem Tone fort, „daß ich ein unsterblicher Thor wäre,

wollt ich diese schönen Stunden nicht nützen. Soll ein Mann es schriftlich lesen, daß eine Frau für ihn glüht, und diese Günst der Götter verschmähen. Seien wir fröhlich und genießen das Heute, so lange es uns gehört, morgen Mord und Tod, heute Rosen und Liebe — ja, schon aus Klugheit müßte ich so handeln, denn wenn Du ganz mein geworden, dann würdest Du mich nicht mehr verrathen! — Das Alles könnt ich sagen, Leonie, und kein Gott würde mich hindern nach meinem Willen zu handeln, doch habe keine Furcht, ich will wie ein Stoiker diese süßen Qualen ertragen, denn wir haben einen Eid darauf gelegt, keinen anderen Gedanken zu haben als den einen! Es handelt sich nur um einige Nächte, vielleicht nur um eine einzige. Ich werde hier in diesem Zimmer bleiben, allein der Schlüssel muß in meinem Besitze sein.“

Damit klingelte er dem alten Jean Baptiste, der auch sofort hereintrat.

Leonie war über diese Eigenmächtigkeit des jungen Herrn außer sich. Entschlossen trat sie vor Viktor Deville und sagte ihm auf englisch:

„Herr von Deville! Ich protestire gegen Ihre Absicht auf das Entschiedenste. Liegt Ihnen an meiner Ehre nichts, die nicht gestattet, daß ein Mann über Nacht in meiner Wohnung

bleibt, so sollen Sie mich doch nicht in das Komplotte verwickeln. Mitwissen und Mitgeschehenlassen aber würde mich mitschuldig machen!“ Darauf sich zu dem alten Diener wendend, der mit blinzelnden Augen vor ihr stand, fuhr sie fort: „Jean Baptiste, von morgen an sind Sie aus meinem Dienst entlassen; ich kann keine Dienerschaft brauchen, die für das Gold von Fremden zugänglich ist. — Im Uebrigen, mein Herr Deville, wissen Sie, daß mit Ihren Worten das letzte Band zwischen uns zerrissen ist. Handeln und schalten Sie, wie es Ihnen gut dünkt. — Sie haben mich niemals geliebt, sonst würden Sie mich heute wenigstens achten und dies Haus verlassen!“

Dabei stand sie schön und begehrenswerth vor dem Verschworenen. Die langen dunklen Locken kräuselten sich um das blasse, lilienhafte Antlitz und umspielten ihre blendenden Schultern; ihre thränengefüllten großen Augen ruhten mit unsäglichem Innigkeit und Wehmuth — mit Stolz und Schmerz auf dem Unglücklichen vor ihr, der keine Miene machte, ihrem Wunsche nachzukommen.

In diesem Augenblick wurde heftig an der Hausglocke gezogen. Zum Tode erblaßt sprang Viktor auf. „Um Gotteswillen, Leonie — wenn man auf meiner Spur sein sollte!“ — Doch als er ihre kalte, drohende Miene bemerkte,

die Wichtigkeit der Erhaltung des guten Rufes der dalmatinischen Weine durch Solidität der Lieferungen betont wurde.

(Deutsches Theater in Siebenbürgen.) Bautechnische Einwendungen — schreibt man der „Deutschen Zeitung“ aus Siebenbürgen — haben bekanntlich bei der Entscheidung über das deutsche Theater in Ofen den Deckmantel für die eigentlichen Motive, wodurch sich die ungarische Regierung in dieser Angelegenheit leiten ließ, abgegeben. Hier zu Lande glaubt man eines derartigen Feigenblattes entzathen zu können. Es wurde nämlich dem Theater-Direktor S. Dorn die angesuchte Konzession sowohl für Hermannstadt als auch für Kronstadt rundweg abgelehnt. In Kronstadt tauchte vor mehr als Jahresfrist das Projekt eines Theaterbaues auf und fand warme Fürsprecher. Eine Zeit lang schritt die Zeichnung freiwilliger Beiträge ziemlich rasch vor; doch bald stellte sich die Besorgnis ein, es könne über Kurz oder Lang in dem aus deutschen Geldmitteln hergestellten Theatergebäude das deutsche Wort verbannt werden. Heute schon ist der Beweis erbracht, daß die Besorgnis nur zu gerechtfertigt war. — In Hermannstadt sind im Laufe der letzten drei Jahre bedeutende Beiträge auf Baueinstellungen im städtischen Theater verausgabt worden, der Platz vor demselben wurde durch Anlage eines Parks verschönert, und nun darf in den freundlichen Räumen der deutsche Laut sich nicht hören lassen. Die Gründe des dem Direktor Dorn gewordenen abschlägigen Bescheides sind wohl nicht bekannt, doch es lassen sich ausreichende Gründe für eine derartige Verfügung gar nicht denken in einem Lande, wo es ein Gesetz weder gegeben hat, noch gibt, wodurch deutsche Theater-Vorstellungen verboten würden. Im Zeitalter Metternich's, in der Periode des Absolutismus der Fünfziger Jahre, in der Aera Schmerling hat die deutsche Schauspielkunst unbehindert eine Pflegestätte gesucht und gefunden in den deutschen Städten des Landes, zumal in Hermannstadt und Kronstadt. Die Hermannstädter Bühne hat manchem später berühmt gewordenen Mimien als erste Schule gedient; ich nenne statt Vielen nur den einstigen Liebling Wiens, den Komiker Treumann. Das Ministerium Tisza trägt kein Bedenken, der deutschen Bevölkerung dieser Städte die Vergangenheit begehrenswerth erscheinen zu lassen. — Das Nationalitätengesetz besteht zu Recht, und man wird nicht müde, dem Ausland gegenüber auf dieses Gesetz hinzuweisen; gleichzeitig aber wird dieses Gesetz von Denjenigen mit Füßen getreten, welche sich verpflichtet erachten sollten, es zu halten. Wer wird leugnen, daß solches Vorgehen geeignet sei, bei der betreffenden Bevölkerung nicht nur die Achtung vor dem Gesetze

zu untergraben, sondern auch eine Verstimmung hervorzurufen, welche gleichbedeutend ist mit unüberwindlicher Abneigung gegen das Bestehende? Und sollte das Ministerium Tisza stark genug sein, diese Verstimmung des deutschen Elements als irrelevant für die höchsten Zwecke des Staates ansehen zu dürfen? (Burgentrach.) Schloß Gumpenstein bei Steinach-Feudling im Ennsthal, gerichtlich auf 65.000 fl. geschätzt, ist bei der dritten Feilbietung um 100 fl. veräußert worden.

(Glend in Schlessien.) Die zahlreiche und fleißige Bevölkerung des Goldoppathales in Schlessien ist bei der Unfruchtbarkeit des für den Ackerbau wenig geeigneten Bodens der größten Noth preisgegeben. Aller Erwerb hat aufgehört, und die Leute sind gezwungen, zum Bettelstabe zu greifen, um ihr Leben und das ihrer Familien fortzuführen. Es wäre wirklich Sache der Regierung, thatkräftig einzugreifen und Alles auszubieten, um dem immer mehr überhandnehmenden Glend durch Auffindung eines neuen Erwerbszweiges zu steuern und die dortigen Bewohner vor dem zweifelhaften Schicksale der Auswanderung zu bewahren. Auch in der Jägerndorfer Zeitung finden wir über dieses Thema einen beachtenswerthen Artikel, in welchem der Gedanke ventilirt wird, daß hier einzig und allein durch eine Hausindustrie geholfen werden könne, die alle Hände in der Familie beschäftigt, für die ein Markt vorhanden ist und die endlich auch die landwirthschaftliche Arbeit nicht hindert. Es ist dies die Korbflechterei. Dieser Industriezweig würde, wie der Artikel weiter ausführt, binnen Kurzem dem verarmten Theile wesentlich nützen und sich um so lohnender gestalten, als die wichtigsten Bedingungen zur Einbürgerung der Korbflechterei, nämlich passendes Terrain zur Kultur der hiezu verwendbaren Weidenarten, in der dortigen Gegend reichlich vorhanden sind.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat zum Baue des Schulhauses in St. Lorenzen (auf dem Draufelde) zweihundert Gulden gespendet.

(Neue Schule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Errichtung einer neuen Schule zu Säßenberg im Bezirke Mured.

(Kinderpest.) Nach einer Mittheilung der kroatischen Landesregierung an die Statthalterei in Graz ist die Kinderpest in ganz Zivil-Kroatien erloschen. Die Einfuhr und Durchfuhr von Kindern wird nun gestattet, allein nur mittels Eisenbahn über Rann unter der Bedingung, daß der gesetzliche Nachweis über seuchensfreie Abstammung beigebracht werde. Die Viehmärkte in den Bezirkshauptmannschaften Rann, Eilli und Pettau werden unter thierärztlicher Aufsicht gestattet.

(Ertrunken.) Zu Gonobitz ist der vierzehnjährige Sohn des Holzhändlers Tomandl beim Baden im Drannbach ertrunken.

(Hagel.) In Eilli hat am 20. d. M. der Hagel zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und in der Umgebung Feldfrüchte und Reben empfindlich geschädigt.

(Zu Tode gesoffen.) In Trennenberg ist der Fuhrmann Blasius Mastnal plötzlich gestorben, nachdem er eine Sauerbrunnflasche Brantwein ausgesoffen.

(Blitz und Brand.) Der Grundbesitzer J. Podkrisknik in Pachern bei Fraubheim, welcher kürzlich ein Haus gebaut, hielt es wegen der einsamen Lage nicht für nöthig, dasselbe gegen Brandgefahr zu versichern. Während des Gewitters vom 20. Juli gegen Mitternacht schlug nun der Blitz in dieses Gebäude und zündete. Der Schaden beträgt 1500 fl. Podkrisknik hat auch durch den Hagel vom letzten Sonntag arg gelitten.

(Untersteirische Bäder.) In Neuhaus bei Eilli sind bisher 514, in Sauerbrunn 1234 Badgäste angekommen.

(Vom österreichischen Bundes-schießen.) Herr W. König (aus Marburg) hat sich einen Becher herausgeschossen — den sechsten, welchen die hiesigen Schützen bisher errungen.

(Museum.) Herr Rochus Bracco aus Paris hat sein historisches Museum und das große mechanische Museum der Industrie hier auf dem Sophienplatze eröffnet und kann der Besuch täglich von 5 Uhr Nachmittag bis halb 10 Uhr Nachts stattfinden. Der Aufenthalt dieses Herrn dauert nur kurze Zeit.

(Der päpstliche Nuntius im Faal Schloß.) Der Besitzer des Gutes Faal, Herr J. Graf Babeo, erwartet dieser Tage den Besuch des päpstlichen Nuntius von Wien. Zum Feste des Empfanges gehört auch ein Feuerwerk, welches 150 fl. kosten soll und von Herrn J. Bernreiter in Marburg besorgt wird.

Letzte Post.

Magyarische Blätter hegen die Bevölkerung der Hauptstadt auf, den vom Wiener Feste heimkehrenden Schützen eine Ragenmusik zu bringen.

Oesterreich-Ungarn wird sich an der Flotten-demonstration gegen die Türkei mit zwei Kriegsschiffen betheiligen; das ganze Geschwader soll aus sechzehn Fahrzeugen bestehen.

Der Vertreter Montenegro's bei der Pforte hat Konstantinopel verlassen.

Führer des Albanierbundes haben sich nach Berat, Argyrokaströ und Premeti begeben, um den Widerstand zu organisiren.

setzte er hinzu — „dann desto besser, Madame — dann haben Sie ja sofort Gelegenheit, mich zu verrathen, sich meiner zu entledigen — oder wünschen Sie, daß ich mich verberge, um Sie zu schonen?“

„Halten Sie das, wie Sie wollen, Herr von Deville, da Ihnen an meiner Ehre nichts liegt, wird es Ihnen auch gleichgiltig sein, ob Sie hier gefunden werden. Dort ist mein Schlafzimmer — hier ist der Kamin — draußen hängt die Livree meines Bedienten, — wählen Sie, welches Mittel Sie wollen, wenn Sie nach Sicherheit trachten.“

„Sie sind grausam in Ihrem Spott, Leonie, aber damit Sie sehen, daß ich weder servil genug bin, Ihr Bedienter zu scheinen, noch Lust habe, mich räuchern zu lassen, noch so ehrlos bin, in Ihrem Schlafzimmer gefunden zu werden, — gehe ich der Gefahr einfach entgegen. Seien Sie ohne alle Sorgen. Wir sind noch auf Anderes vorbereitet.“

Einige Minuten später trat ein Huissier der Sektion ein und theilte mit, daß man einen entsprungenen Verbrecher suche, der erst vor einigen Minuten den Händen der Gerechtigkeit entkommen und in dieses oder ein benachbartes Haus geflüchtet sei. Der Huissier brachte dieß Alles in kurzen, barschen Worten vor und bat

nicht erst um Erlaubniß, die ganze Wohnung, die Zimmer und Gänge, selbst die Kamine und Wände zu untersuchen. Sein strenger, forschender Blick begegnete beinahe einem lauten Gelächter der Weiden, denen unzweifelhaft ein großer Stein vom Herzen gefallen war; der Humor dieser unerwarteten Situation machte sein Recht geltend, und als der Huissier fragend auf die zwei Couverts des gedeckten Tisches blickte, nachdem er sich erkundigt, ob Madame verheirathet sei, hatte Viktor die Malice zu sagen: „Madame pflegt mit ihrem alten Diener zusammen zu Nacht zu speisen.“

„Sie sehen, meine theure Dame“, fuhr er fort, indem er mit der Miene eines Arztes die Hand Leonie's ergriff, als wollte er ihren Puls fühlen, „Ihre Besorgnisse waren übertrieben, und das leichte Fieber hat keinen ernsten Charakter; trotzdem war es vorsichtig, daß Sie mich in so später Stunde noch rufen ließen, und ich freue mich, daß ich Ihnen in so bedenklicher Situation Gesellschaft leisten darf. Wie entsetzlich wäre es, wenn jener entsprungene Verbrecher plötzlich zum Kamine herunter oder durch eine lose Diele heraufgestiegen käme, um Ihnen einen Besuch abzustatten. Ihr bejahrter alter Diener wäre in solchem Falle doch unmöglich gewachsen. Erlauben Sie mir deshalb, daß ich auf weitere Maßregeln für Ihre voll-

kommene Sicherheit denke und vorläufig selbst hier bleibe als Wächter . . .“

Leonie mußte wider Willen lächeln über diese Gewandtheit und Geistesgegenwart Viktor's und dankte ihm im Herzen für die gute Absicht, dem überraschten Tête à Tête jeden leisesten Schein zu nehmen, der sie, — eine einsam wohnende junge Frau, in den Augen des Fremden hätte kompromittiren können. Trotzdem beschloß sie, die Gelegenheit zu benutzen, sich des geliebten und deshalb so gefährlichen und zu-dringlichen Gastes zu entledigen.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Herr Doktor“, erwiderte sie, indem sie auf seine Rolle einging, während der Huissier ohne allen Argwohn dieser Unterredung zuhörte, — „sehr verbunden, daß Sie für mein leidendes Befinden so günstige Aussichten eröffnen, übrigens bitte ich Sie dringend, Ihren Besuch nicht weiter auszudehnen, da ich Ihnen nicht die Ruhe und Ihren anderen Patienten nicht die Hilfe rauben will. Die Herren haben sich überzeugt, daß die Wohnung ungesährdet ist, und daß ich keinen Flüchtling beherberge. Leben Sie recht wohl, Herr Doktor. Sie können sich glücklich schätzen, bei so gefährlichen Zeiten gleich einen Huissier als Begleiter bis in die nächsten Straßen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Papst soll beabsichtigen, die allgemeine Kirchenversammlung nach Florenz einzuberufen, welche über die Stellung der Kirche zum Staate und über das Ordenswesen verhandeln wird. Frankreich wird die Theilnahme seiner Bischöfe gestatten, aber sich das Recht wahren, einen eigenen Gesandten zu ernennen.

Nr. 5943.

(741

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 25. Juli 1880 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 26. Juli 1880 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1880 bis Ende Juni 1881 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse bezogen werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Zahrestage per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.

Heute Sonntag den 25. Juli 1880:

Best-Scheiben.

Wo?

In Meigner's Gasthaus, Mühlgasse.

1. Best: Ein großer Steinbock, 120 Pf. schwer.
2. Best: 10 große Bout. Puttenberger Wein.
3. Best: Ein Reichs-Dufaten.

Um zahlreichen Besuch bittet
835) Johann Engelbogen, Gastgeber.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise nach Waldschatz ein herzliches Lebewohl.

Anton Weissenhof.

Ansichten

von der

Bahnstrecke Unterdranburg-Wolfsberg

sind in verschiedenen Grössen im Comptoir dieses Blattes zu haben.

Zwei möblirte Zimmer

sind zu vermieten Burggasse Nr. 2. (834

Gänzlicher Ausverkauf.

Gefertigter bringt zur Kenntniss, dass er sein ganzes Lager, bestehend aus Sommer- & Winterstoffen für Herren, Kleiderstoffe, Lüster, Cachemir, Weisswaaren, Barchte, Seidentüchel zum billigsten Preise verkauft.

838

Carl Hartnagel.

Restaurations-Verpachtung.

Von Seite des Marburger Stadtverschönerungsvereines wird für die Zeit vom 2. August bis 1. November 1880 die im Volksgarten (Villa Langer) befindliche Restauration sammt Zugehör verpachtet.

Nähere Auskünfte ertheilt Herr J. Kotschinigg.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Sonntag den 25. Juli 1880
findet im Garten der Götz'schen Bierhalle
bei prachtvoller dekorativer Ausstattung ein

grosses Annen-Fest

statt. — Abends eine feenhafte Illumination, Beleuchtung der vorhandenen Transparente, sowie eines „Allen Annen zu Ehren“ angefertigten Transparentes und bengalische Gartenbeleuchtung.

Um halb 11 Uhr wird ein

(816

brillantes Annen-Huldigungs-Feuerwerk

in mehreren Fronten abgebrannt, welches als Schlusstableau den Namen ANNA in prachtvollem Farbenfeuer zeigt.

Das Concert wird ausgeführt von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Handl.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 30 kr. Kinder 15 kr.

Bei ungünstiger Witterung findet dieses Fest am 1. August statt.

Joh. Bernreiter.

Anzeige.

(821

Gefertigter Besitzer der vormals Carl Rospinischen Fabrik optischer und physikalischer Instrumente in Graz zeigt hiermit ergebenst an, dass er

hier in Marburg bei Herrn Anton Nowak am Hauptplatz

eine Niederlage seiner optischen Waaren

errichtet hat, und bittet ein hochgeehrtes P. T. Publikum, davon gütigst Kenntniss zu nehmen und allfälligen Bedarf dort zu decken. Auch werden daselbst alle Gattungen Reparaturen angenommen und in kürzester Zeit bestens effectuirt.

Billigst gestellte Preiscourante werden dort bereitwilligst an Jedermann abgegeben.

Hochachtungsvoll

Franz Fasching.

St. Barbara v. Würzburg.

Zeige hiemit ergebenst an, daß bei mir — wie früher — stets guter Wein sowie das allgemein beliebte Götz'sche Märzenbier im Ausschank ist, auch mit guter Küche dienen kann und bemüht sein werde, die geehrten P. T. Besucher bestens zufrieden zu stellen.

(819

Hochachtungsvoll

J. Pesel.

Augengläser.

P. T.

Um vielseitigen Wünschen zu genügen, habe ich in meinem Atelier für Uhrreparaturen auch eine Werkstätte für Optikerarbeiten eingerichtet, und empfehle mich zur Uebernahme von Reparaturen an Fernrohren, Brillen, Zwickern etc.; selbe werden bei mir schnell und billig gemacht (nicht weitergesandt).

(836

Auch empfehle mein assortirtes Lager von Brillen und Zwickern

zur geneigten Abnahme, da bei mir nur solche Gläser verkauft werden, die dem Auge vollkommen entsprechen.

Ferd. Dietinger,

Uhrmacher.

Schöne Wohnung

im 1. Stock des Hauses Nr. 5, Schulgasse, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist vom 1. Oktober an zu vermieten.

Anfrage bei M. Tretchan daselbst. 795

Mit 1. Oktober l. J. zu vermieten:

Ein großer schöner Salon

(leer stehend)

(806

Pfarrhofgasse Nr. 19, ersten Stock,

und täglich zu beziehen

zwei sehr billige ebenerdige Wohnungen mit 2 und 1 Zimmer in der Kärntnervorstadt Nr. 38.

Anzufragen Pfarrhofgasse Nr. 19.

Eine Wohnung

im 2. Stock des Hauses Nr. 2, Herrngasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist vom 1. Oktober an zu vermieten.

(760

Ebenso ein Keller auf 50 Startin.

Anzufragen bei Herrn H. Reichenberg.



Auf dem Sofienplatze:

Grosses historisches

Museum aus Paris

täglich geöffnet von 5 Uhr Nachmittags bis 9 1/2 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung.

Entrée:

I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.
837) R. Bracco, Direktor.

Zu vermieten:

Ein ebenerdiges Magazin

in Verbindung mit zwei Magazinen im 1. Stock und einem Schüttboden, Alles sehr trocken, wurde durch lange Jahre für Mehlgeschäft verwendet. Ebenso ein kleineres Magazin. Alles am Rathausplatz gelegen.

(801

Anzufragen bei Franz Holzner ebendasselbst.

Eine Rips garnitur,

bestehend aus Sofa u. 6 Fauteuils, 2 Kissen und ein Clavier sind billig zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

(825

Samen-Heiden

wird verkauft per Hektoliter loco Station Feldbach um 6 fl.

(839

Bestellungen nach „Schloß Poppendorf, Post Gnas.“

Ein Zimmer, möblirt,

ist in der Herrngasse zu vermieten.

Anfrage bei A. Fesl.

(840

Zwei Pferde (Schimmeln)

833

15-2 hoch, 5 und 7 Jahre alt, gute Geher, auch zum Zug verwendbar, dann ein englisches und ein Fuhrpferdegeschirr, ein halbgedeckter Kutschir-Phaeton und ein starker Fuhrwagen, alles im guten Zustande — sind zu verkaufen bei P. Simon, Kaiserstraße Nr. 12.

Erste k. k. priv. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 2. Mai 1880 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Passau täglich 6 Uhr Früh.	Von Passau nach Linz täglich 3 Uhr Nachm.
„ Wien nach Linz täglich 1/2 7 Uhr Früh.	„ Linz nach Wien täglich 1/2 8 Uhr Früh.
„ Wien nach Pressburg tägl. 5 Uhr Nachm.	„ Pressburg nach Wien tägl. 6 Uhr Früh.
„ Wien nach Budapest täglich 7 Uhr Früh.	„ Budapest nach Wien tägl. 6 Uhr Abends.
„ Budapest nach Mohács tägl. 12 Uhr Mitt.	„ Mohács nach Budapest täglich 1/2 2 Uhr
und ausserdem täglich, Montag aus-	Nachmittag
genommen, 11 Uhr Abends.	und ausserdem täglich, Samstag aus-
„ Budapest nach Semlin täglich, Montag	genommen, 1/2 3 Uhr Früh.
ausgenommen, 11 Uhr Abends.	„ Semlin nach Budapest täglich, Freitag
„ Budapest nach Orsova und den Stationen	ausgenommen, 6 Uhr Früh.
der untersten Donau Sonntag*, Mitt-	„ Orsova nach Budapest Dienstag, Frei-
Mittwoch** u. Freitag 11 Uhr Abds.	tag und Sonntag Früh.
Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag**	„ Rustuk—Giurgevo nach Budapest
und Sonntag Früh.	Sonntag, Mittwoch u. Freitag Nachm.
„ „ Giurgevo Mittwoch*, Sams-	„ Galaz nach Budapest Samstag, Diens-
tag** und Montag.	tag und Donnerstag 10 Uhr Vormitt.
„ „ Galaz Donnerstag, Sonntag u.	
Dienstag.	

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mittwoch und Samstag in Rustuk eintreffende Passagierschiff wird ein **directer Passagier-Verkehr mit Constantinopel** via Rustuk—Varna hergestellt. Ankunft in Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**.

WEN am 1. Mai 1880.

Die Betriebs-Direktion.

Wo ist Pferdefleisch

von bester Qualität zu haben?

In der Blumengasse Haus Nr. 6.

1 Kilo 28 Kr. ohne Wein und Zuzage.

Ferner ist daselbst durch praktische und gute Zubereitung viel verbessertes **gefeiltes Fleisch**, Kilo 36 Kr. ohne Wein, zu haben.

Um zahlreiche Abnahme bittet achtungsvoll

Peter Kriegseis,
Pferdefleischhauer.

Die ungeheueren Verluste

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik **Goldridge Brothers and Comp.** bei dem jüngsten bedeutenden Falliment der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichen, bei allen Ausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich abzugeben.

Ich offerire demnach die vom obigen Hause bei mir kommissionirten wunderschönen

4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene

(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Bierde jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen Spottpreise **pr. Stück nur 8 fl.** (früherer Preis fl. 32.50). — Bestellungen effectuiren auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vortrefflichen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinlösung oder Nachnahme:

S. HEMMER,

Eisenbetten-Lager,

Wien, Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 18.

Insbesondere für den Herbst und Winter sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung bei Weitem vorzuziehen. (831)

Oeffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte litt seit mehr als zwei Jahre an Krämpfen. Viele angewendeten Mittel und ärztliche Behandlung waren vergebens. Endlich versuchte er das „**Breslauer Universum**.“ Schon nach der ersten Flasche fühlte er **bedeutende Erleichterung** und nach dem Gebrauche von 4 Flaschen dieses vortrefflichen Mittels ist er **jetzt vollkommen hergestellt.** (609)

Johann Reichsthaler

in St. Veit bei Neumarkt in Steiermark.

Wird pfarramtlich bestätigt. Pfarramt St. Veit bei Neumarkt.

Raj. Radler, Pfarrer.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautauschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels „**Breslauer Universum**“ für immer beseitigt.

Das „**Breslauer Universum**“ ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

in Marburg bei Apotheker **M. W. König,**

ferner bei den Herren Apothekern in Graz, F. K. Gschihay — Bruck a. d. Leitha, B. Böhm — Cilli, J. Kupferschmid — Feldbach, Julius König — Friesach, A. Michinger — Frohnleiten, B. Blumauer — Fürstenfeld, A. Schrödenfur — Judenburg, Josef Unger — Klagenfurt, W. Thurnwald — Leibnitz, Dithmar Ruckheim — Payerbach, Jos. v. Payr — Rottenmann, F. Jling — Villach, Friedr. Scholz.

Berger's medic. THERIAK

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art,** sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppenflechten, Erbgrind, Schmeerruss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernasen, Frostbeulen, Schweißfüsse und gegen alle kauselichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich

Berger's Theer-

seife, die hier abgedruckte Schutzmarke

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland:

Apotheker **G. HELL in TROPPAU,** wohn Aufträge und An-

Depot in Marburg bei Herrn Apotheker Bancalari,

Cilli bei den Herren Apothekern Maresch und Kupferschmid. (428)

Reservewalids
J. M. Schmiedler, Sammlfabrik, Wien, VII. Stiffigasse Nr. 19

Die Superiorität dieser Quelle wurde von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn etc., der königl. ungar. Land- und Marine, der medicinischen Akademie in Paris, sowie der ersten ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes, in Folge ihrer außerordentlichen und unübertrefflichen mineralischen Reichtümer (57-1 in 1000 Theilen) und deren Heilwirkung mit b. Anerkennung ausgezeichnet. — Der von keinem anderen Bitterwasser erreichte hohe Vithingehalt zeigt gleichzeitig dessen Anwendung bei rheumatischen Leiden, bei Gicht und Abmagerung von harnsauren Salzen (Gichtknoten, Blasenleiden) gegenüber allen anderen Bitternässen vortheilhaft und erfolgreich an. Als Normal-Dosis genügt ein Bordeaux-Gläschen, gegenüber einem großen Glase der übrigen Bitterquellen. Vorräthig in allen Apotheken und Brunnenhandlungen.

OFNER RAKOCZY BITTER-QUELLE

Direktion der Ofner Rakoczy-Quelle, Budapest.

600 Mark! zahle ich Dem, der Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung, niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder an üblem Mundgeruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 Kr. C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin. Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei Ant. J. Eder, Budapest, Franziskanerplatz 4. (711)

Mit 20 Mark Anzahlung
und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark
gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pieter's Conversations-Lexikon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 Mark —
ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervor-
ragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art
ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von
der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger über-
zeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8
Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen
zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen ma-
chen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut.
Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so gün-
stigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Abonnements werden in der Expedition
dieses Blattes entgegen genommen.

Ernst Bolm, Buchhandlung
Düsseldorf.

787

Warnung.

Das wegen seiner schnellen und gründlichen Be-
seitigung von Schwerhörigkeit, temporärer Taub-
heit, Ohrenschmerzen und Ohrenfluss, Ohrenschmerzen
und Ohren-Katarrh berühmt gewordene und vor wie
nach unübertroffene (659)

Oberstabsarzt Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel



Ist nur echt, wenn auf der rothen
Papierumhüllung nebenstehende
Schutzmarke vorhanden! Anderen-
falls hat man es mit unechtem
Fabrikat zu thun!

Ein „verbessertes“ Ober-
stabsarzt Dr. Schmidt'sches Gehör-
Oel gibt es nicht — dagegen
ein „verbessertes Falsifikat“, welches
fälschlicherweise für Dr. Schmidt's-
ches Gehör-Oel von Wiener Nachahmern in
den Handel gebracht wurde!

Preis pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung
fl. 2; ist allein echt und unverfälscht zu haben
in Wien bei Apoth. G. Haubner. — In
Graz Depot bei Apoth. J. Purgleitner,
Apotheker zum Hirschen.

NB. Alles anderwärts annoncierte Gehör-Oel ist
kein echtes Oberstabsarzt und Physikus Dr. Schmidt'sches
sondern Falsifikat!

1000
Gulden
derjenigen
Dame,
welche nach Gebrauch
meiner
Sommerprossen-Salbe

sowohl die Sommerprossen, wie Leber-, Schwanger-
schaftsleiden und Sommerbrand, überhaupt jede den
Teint beeinträchtigende Färbung nicht verloren.
Versende gegen Nachnahme 1 Kiesel 2 fl. 10 kr.
Robert Fischer, Doktor der Chemie,
Wien, I., Johanneßgasse Nr. 11. (470)

Schneller Gewinn!!!

bei geringstem Einsatze wird gegen Einsendung
von 1 fl. und Retour-Briefmarke jedem Lotto-
freunde möglich gemacht durch Unterweisung und
Nummern zu fünf Ziehungen mit vier Ge-
winnen. (554)

C. A. Annoncen-Bureau V. Hrdlička,
Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 36.

391) **Bergmann's**
Sommerprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen
empfiehlt à Stück 45 kr.
König's Apotheke, Grozervorstadt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel
bei allen Krankheiten des Magens,



und unübertroffen bei
Appetitlosigkeit,
Schwäche des Magens,
übelriechendem Athem,
Blähungen, saurem
Aufstoßen, Kolik,
Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von
Sand und Gries,
übermäßiger Schleim-
produktion, Gelfucht,
Ekel und Erbrechen,
Kopfschmerz (falls er
vom Magen herrührt),
Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Ueberladung des Magens mit Speisen
und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. (620)

Zu haben in Marburg bei Herrn Apotheker
Jos. Noss und Herrn **S. Lucardi, Kaufm.**

Warnung! Da in letzterer Zeit unser
Erzeugniß nachgeahmt und gefälscht wird, ersuchen wir,
selbes bloß aus einem der obgenannten Depots zu be-
ziehen, hauptsächlich jedoch auf folgende Kennzeichen der
Echtheit zu achten: Auf dem Glase müssen die Worte:
Echte Mariazeller Magentropfen — Brady & Dostal —
Apotheker — aufgedruckt sein, die Flasche muß mit un-
serem Originalstempel versehen sein, auf der Gebrauchsan-
weisung sowohl wie auf der mit dem Bilde der heil.
Muttergottes von Mariazell versehenen Emballage
muß sich der Abdruck unserer gerichtlich hinterlegten
Schutzmarke neben dem Bilde befinden, die Em-
ballage selbst muß mit unserer Schutzmarke versehen sein.
Erzeugnisse ähnlichen oder gleichen Namens,
die diese Merkmale der Echtheit nicht tragen, sind als
Fälschungen zurückzuweisen und bitten wir, uns derlei
Fälle behufs gerichtlicher Abstrafung sofort anzuzeigen.

Central-Depot: Apotheke zum Schutzengel
des C. Brady, Kremsier.

Ein Specereigeschäft

in Marburg auf einem frequenten Posten
wird wegen Abreise billigt verkauft.
Näheres im Comptoir d. Bl. (762)

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern bei Marburg. Vom 17. bis 24. Juli.

Tag	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
17	+23.9	75.5	heiter	NW
18	+24.1	75.4	bewölkt, Regen u. Hagel	NW
19	+27.4	75.3	heiter	NW
20	+26.8	75.2	halb bew., Regen u. Donner	NW
21	+25.0	75.3	"	NW
22	+18.1	75.2	bewölkt und "Regen"	NW
23	+17.9	75.1	bewölkt, Abends heiter.	NW

Der Luftdruck ist gestiegen um 0.5 mm. Wöchentliche
Temperatur +20.0° C., höchste +27.4°, tiefste +17.9°.
Maximum in der Sonne +28.1°, Minimum durch Strah-
lung +17.0° C. Wind tagsüber schwach aus NW, Nachts
stark aus NW. Tag warm und größtentheils bewölkt.

Verstorbene in Marburg.

18. Juli: Winter Karl, Realitätenbesitzerstochter-
Sohn, 3 1/2 Monate, Domgasse, Lungenkatarrh; 21.: Eze-
henrich, Köchinsohn, 20 Tage, Mühlgasse, Graisen; 22.:
Horal Franz, f. l. Professorssohn, 3 Minuten, Kaiser-
straße, Lebensschwäche; 24.: Weber Josef, Bahnschlossers-
Sohn, 2 Monate, Eisenstraße, Magendarmkatarrh.

Marburg, 24. Juli. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 8.70, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer
fl. 4.—, Kukuruz fl. 6.10, Hirse fl. 5.40, Perden fl. 5.60,
Erdäpfel fl. 3.—, Fischen 14 kr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen
21 kr. pr. Kgr. Fischelein 12 kr. pr. Ltr. Weizengries
28 kr. Mundmehl 26, Semmelmehl 22, Potentamehl 14,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 70, Speck frisch 50,
geräuchert 70 kr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 1 St.
2 kr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung
54 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter.
Polz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20,
weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr.
Meter. Polzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Pfund.
Heu fl. 1.90, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Zu verkaufen

im Volksgarten, vorm. Villa Langer:
Ein Pferd — Fuhrwagen — Kutschwagen —
Fuhrschlitten — Handschlitten — sämtliche
Blumen — Gasthauseinrichtung — Weinfässer
— Wäschrolle. (822)

Mittwoch den 28. d. M.
findet eine freiwillige Visitation statt.

Korbflechter Kostjak

empfiehlt sein gut sortirtes Lager von besten,
eleganten und billigsten



Kinderwagen, Blumentische,
Reise- und Holzkörbe, Damen- und Einkauf-
körbe, Wagenflechten, überhaupt jeder Art
Korbflechter-Arbeit eigener Erzeugung.

Ferdinand Kostjak,

Sieb- und Trommelmacher,
Drahtweber- und Gitterstricker,
empfiehlt seine Arbeiten eigener Erzeugung.
Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Kreuznacher Brom = Jod = Seife nach
San. Rath Dr. C. Prieger, vorzüglich gegen Hautaus-
schlag, rothe Hautflecken, Flechten. Depot: (668)
Königs Apotheke zur Marienhilf.

Eisenmöbel-Fabrik

von
Reichard & Comp. in Wien
III., Margergasse Nr. 17, neben dem
Sophienbad.

Da wir die Commissions-Lager in den
Provinzen sämtlich eingezogen, weil es häufig
vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma
fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so
ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab
directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu
wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon,
Zimmer und Gärten sind stets auf Lager
und verkaufen von nun an, da die Spesen für die
früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu
10% Nachlaß vom Preisstarif, welchen auf
Verlangen gratis und franco einsenden.

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Vom 15. Juli 1880.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste:
Eilzug 2 U. 10 M. Nachts. Perszug. 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Villach: 3 U. — M. Nachmitt.
Ankunft: 12 U. 23 M. Mitt. und 6 U. 5 M. Abends.
Eilzug 1 U. 40 M. Nachts.

Eilzüge.

Triest-Wien:
Ankunft 1 U. 56 Min. Abfahrt 2 U. — M. Nachts.
Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachm.
Wien-Triest:
Ankunft 1 U. 47 Min. Abfahrt 1 U. 51 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 15 Min. Abfahrt 2 U. 18 M. Nachm.

Postzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.